

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Johanna-Schule**

**Schule mit dem sonderpädagogischen  
Förderschwerpunkt „emotionale und soziale  
Entwicklung“**

**in Bernau bei Berlin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Schulbesuch</b>	06.04. bis 08.04.2016
<b>Schulträger</b>	Landkreis Barnim



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Johanna-Schule unter [www.johanna-schule.barnim.de](http://www.johanna-schule.barnim.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	30	30	100
Eltern	67	57	85
Lehrkräfte	10	10	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	16	0	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Johanna-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Johanna-Schule ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ in Trägerschaft des Landkreises Barnim. Als Durchgangsschule verfolgt sie das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler wieder unter Regelschulbedingungen lernen können, entsprechend dem Leitgedanken des Schulprogramms: „Ich nehme dich so an, wie du bist und helfe dir, gemeinsam mit uns zu leben und zu lernen“. Der Unterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 basiert auf den Rahmenlehrplänen der Grundschule. Die Johanna-Schule ist als verlässliche Halbtagschule mit Hort organisiert und unterbreitet ihren Schülerinnen und Schülern Ganztagsangebote in teilgebundener Form.

Die Schule befindet sich in zentraler Lage von Bernau mit guter Verkehrsanbindung. Grundstück und Gebäude sind Eigentum der Stadt Bernau. Der Schulträger schätzt den baulichen Zustand als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Er investierte in den vergangenen Jahren vornehmlich in die Bauunterhaltung und Instandhaltung sowie die Ausstattung mit zwölf interaktiven Tafeln. Durch den Eigentümer sind die Sanierung des Fachunterrichtsraums für W-A-T<sup>5</sup> und der Sanitäranlagen in der ersten Etage geplant.

Wegen der Zweizügigkeit in zwei Jahrgangsstufen stößt die Schule aus Sicht der Schulleitung räumlich an ihre Kapazitätsgrenzen. Für den Unterricht stehen Klassenräume mit angrenzenden Gruppenräumen sowie Fachräume für Naturwissenschaften, W-A-T, Kunst, Musik/Musiktherapie und ein mit zehn Schülerarbeitsplätzen ausgestatteter Computerraum zur Verfügung. Mediathek, Lernwerkstatt, Töpferei und ein kleiner Sportraum ergänzen das räumliche Angebot. Der mit Spielgeräten, einem Kleinsportfeld und Sitzgelegenheiten ausgestattete Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten für eine aktive und entspannte Pausengestaltung. Die Schule besitzt keine eigene Sporthalle und nutzt daher die Halle der Oberschule, die ca. fünf Minuten fußläufig entfernt ist. Die Mittagsversorgung erfolgt im Speiseraum, in dem auch schulische Veranstaltungen stattfinden. Der Hort nutzt eine Etage im Schulgebäude und verschiedene Räume der Schule. Im Dachgeschoss befinden sich zudem Räumlichkeiten der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstätte des Landkreises Barnim.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert<sup>6</sup>. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 65 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit stabil. Rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler nutzt für den Schulweg den öffentlichen Personennahverkehr oder Fahrdienste. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 3 und 5 zweizügig, in allen anderen einzügig organisiert. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf sieben bis neun Schülerinnen und Schüler. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten zwölf Stammllehrkräfte an der Schule. Davon verfügen zwei Lehrkräfte über eine Ausbildung in einer und sieben Lehrkräfte in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Jeweils eine Lehrkraft besitzt ausschließlich eine Lehrbefähigung für die Primarstufe oder die Sekundarstufe I bzw. eine andere pädagogische Ausbildung. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig. Zwei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Johanna-Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2012/2013 verändert. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, insgesamt vier Lehrkräfte kamen neu hinzu. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut.

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>6</sup> Schulträgerauskunft vom 25.02.2016.

Kurzbericht – Johanna-Schule in Bernau bei Berlin

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“

Herr Lindemann leitet die Schule seit dem Schuljahr 2014/2015. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Rössler unterstützt, die diese Funktion seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 kommissarisch ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, zwei Mitarbeiterinnen im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ sowie fünf Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,06	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,88	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,12				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,00	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,06	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,82	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,35				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,59	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,18	3,5			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,06	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,94	3,0			7.3 Klare Lernziele
	3,41	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,12				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,29				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,06	2,5			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,35	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,94	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,47	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,00	3,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,41					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3,06	3,5				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
2,12	3,2				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
				3		17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				3		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
				2		18.5 Teamarbeit im Kollegium
				3		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				3		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				3		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
					2	19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=400580&cHash=28a0e40e7fe15d5564d6b1ec751e3873>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Johanna-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte sowie Eltern zeigen sich in hohem Maße zufrieden mit der Schule. Die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler ist weniger stark ausgeprägt.

Eltern schätzen die gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Ihre Kinder werden so angenommen, wie sie sind. Das Eingehen der Lehrkräfte auf die Individualität jedes einzelnen Kindes führt zu Fortschritten in deren schulischer Entwicklung und zu Lernerfolgen. Sie hoben die ausgewogene Balance von Belohnung und Konsequenz hervor. Klare Absprachen zwischen Elternhaus und Schule unterstützen das gemeinsame Handeln. Trotz der tatkräftigen Unterstützung durch die Johanna-Schule bereitet den Eltern die Reintegration ihrer Kinder in eine Regelschule große Sorge, weil sie bei der Suche nach einer geeigneten Schule auf große Vorbehalte stoßen.

Die Lehrkräfte fühlen sich wohl in ihrem Team. Sie hoben den ehrlichen und vertrauensvollen Umgang miteinander und die gegenseitige Unterstützung hervor. Trotz schwieriger werdender Bedingungen bereitet ihnen die Arbeit Freude. Dabei sind ihnen die Kenntnisse über alle Schülerinnen und Schüler, kurze Kommunikationswege und der regelmäßige Austausch untereinander hilfreich. Die bisherigen Helfersysteme halten sie jedoch für nicht mehr ausreichend und würden die Ermöglichung von Teamteaching in den einzelnen Klassen begrüßen. Aus Sicht der Lehrkräfte bedarf es zudem schnellerer Computer und einer zuverlässiger funktionierenden technischen Ausstattung der Schule.

Die Schülerinnen und Schülern hoben die große Hilfe und Unterstützung durch ihre Lehrkräfte hervor. Die überschaubaren Klassengrößen sehen sie als vorteilhaft an, da sich die Lehrkräfte besser um jeden Einzelnen von ihnen kümmern können. Des Weiteren gefallen den Schülerinnen und Schülern die Angebote an Arbeitsgemeinschaften, der Hort, die schulischen Höhepunkte und gemeinsame schulische Ausflüge. Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine noch stärkere Einbeziehung in Entscheidungen. Sie erwähnten den ihrer Meinung nach hohen Unterrichtsausfall, besonders in der Jahrgangsstufe 6. Probleme bereitet ihnen das gewaltbereite Verhalten von einzelnen Schülerinnen und Schülern im Unterricht und in den Pausen. Kritik äußerten sie am Zustand bzw. der zu geringen Anzahl der Toiletten sowie am kiesbedeckten Schulhof.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	12	53	0	0	17	12	0	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
12	76	6	6

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

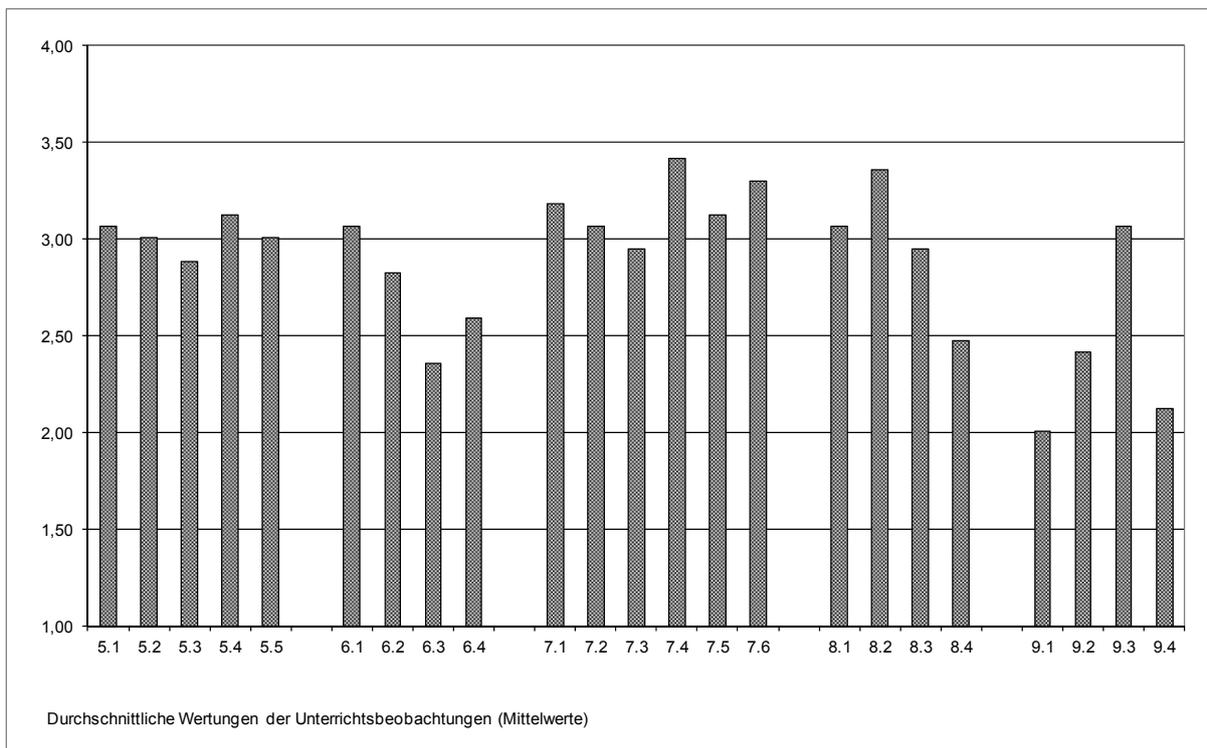
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

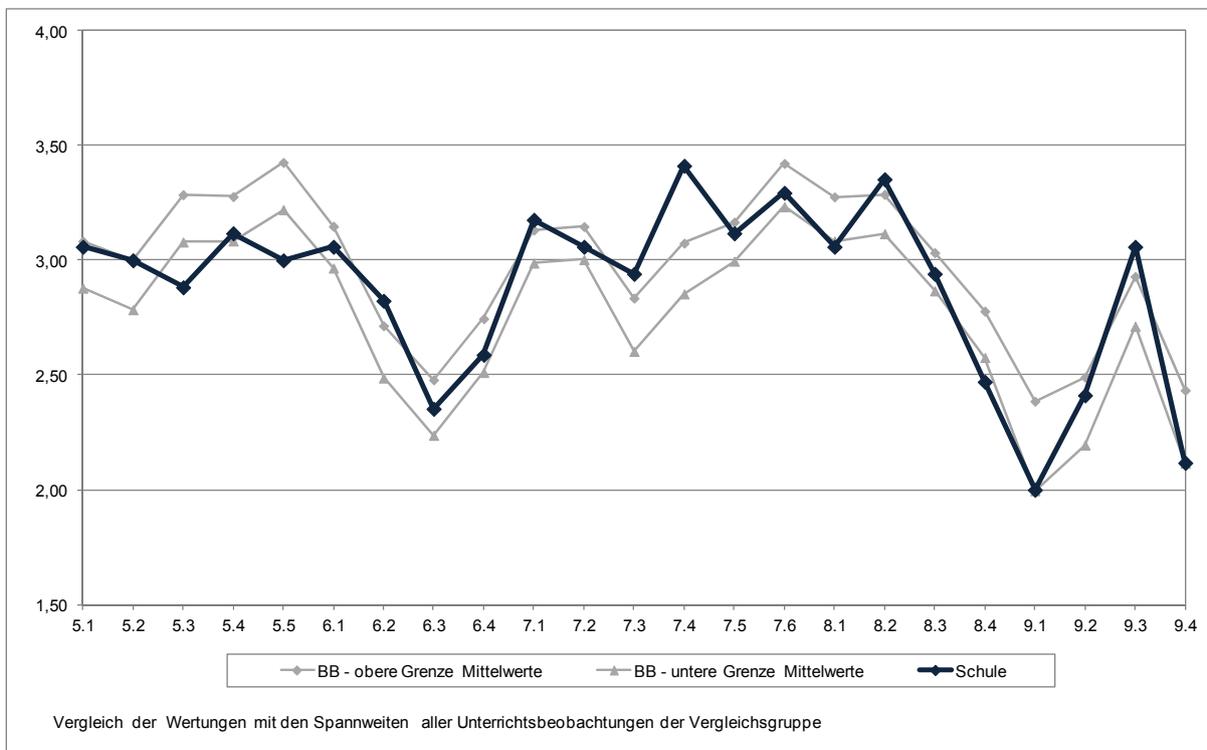
Kurzbericht – Johanna-Schule in Bernau bei Berlin

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Johanna-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2016).

#### **4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen**

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und nutzten die Unterrichtszeit effektiv. Sie achteten auf ein angemessenes Unterrichtstempo, sodass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnte. Dennoch fanden die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht von allen Lehrkräften gleichermaßen Berücksichtigung. Oftmals war ihr Handeln auf die gesamte Lerngruppe ausgerichtet und weniger an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Geplante, an den individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden ausgerichtete differenzierte Lernzugangs- oder Bearbeitungsmöglichkeiten kamen selten zum Einsatz. Eine individuelle Förderung erfolgte überwiegend durch situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz und Zuwendung der Lehrkräfte für einzelne Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts.

Der Unterricht verlief größtenteils störungsfrei unter Einhaltung vereinbarter, im Klassenraum schriftlich sichtbarer Regeln. Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um und zeigten sich kooperations- und hilfsbereit. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten zumeist umgehend und wirksam auf Inaktivität und die wenigen Störungen. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte bildete eine gute Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima. Es war geprägt durch einen freundlichen Umgangston und positive Erwartungshaltungen. Wiederholt stärkten die Lehrkräfte das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung sowie durch die Äußerung positiver Erwartungen im Vorfeld und während Bearbeitung der Lernaufgabe. Gute Beiträge und Ergebnisse sowie die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner würdigten die Lehrkräfte in der Mehrzahl spontan und für die Schülerinnen und Schüler glaubwürdig. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten oftmals auf allgemeiner Ebene ohne fundierte Begründung oder Verwendung von festgelegten Bewertungskriterien.

Der Unterricht war deutlich strukturiert, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten fließend. Lernziele und auch die Teilziele einzelner Stundenabschnitte wurden den Schülerinnen und Schülern hinreichend verdeutlicht, der Stundenablauf oftmals an die Tafel geschrieben. Die Lehrkräfte formulierten die Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge altersgerecht, sprachlich verständlich und nachvollziehbar, sodass es kaum Nachfragen gab und die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren zweckmäßig gewählt und den Schülerinnen und Schülern vertraut. Praxis- und erfahrungsbezogene Aufgabenstellungen gaben den Lernenden die Gelegenheit, erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse anzuwenden. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Aufgabenstellungen und gezielte Ansprache zur Mitarbeit. Die eingesetzten Unterrichts- und Sozialformen beförderten zumeist das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler. Bei Plan- und Stationsarbeit erhielten sie die Möglichkeit, ihre Lernfähigkeit in Abfolge, Zeitumfang oder Wahl der Lernmittel selbst zu organisieren. Selten bekamen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Gelegentlich bekamen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Lösungswege darzulegen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu erörtern. Ein Teil der Lehrkräfte beließ es beim Nennen und Vergleichen von Lösungen. Der Auseinandersetzung mit Fehlern wurde im Unterricht wenig Raum eingeräumt.

#### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Die schuleigenen Lehrpläne als Grundlage der unterrichtlichen Arbeit wurden von den Lehrkräften erstellt und sind in den Fachkonferenzen abgestimmt. Die vorgesehenen Pläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T und Biologie weisen den Arbeitsstand des Schuljahres 2014/2015 aus. Der kompetenzorientierte Lernansatz findet

darin weitgehend Beachtung. Überwiegend sind alle vier Kompetenzbereiche abgebildet und den Unterrichtsinhalten zugeordnet. Aspekte für fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten sind durch Benennung der Fächer in einzelnen schuleigenen Lehrplänen aufgezeigt. Planungen für Projekte wie „Igelprojekt“ und „Tag gegen den Lärm“ weisen den Anteil der beteiligten Fächer inhaltlich konkret aus. Die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist an der Johanna-Schule in Ansätzen erkennbar. In den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen ist die Nutzung des Computers vereinzelt benannt. Das Medienkonzept beschreibt die vorhandenen und geplanten materiell-technischen Bedingungen der Schule. Wann und wie die Kompetenz zu deren Nutzung im Umgang mit dem Computer bei den Schülerinnen und Schülern erweitert werden, geht daraus nicht hervor.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern überwiegend zu Beginn eines Schuljahres im Unterricht bzw. in der ersten Elternversammlung über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Grundsätze und Festlegungen zu Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern weitgehend bekannt. Diese wurden in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen aktualisiert und abgestimmt. Neben den Kriterien für die schriftliche Leistungsbewertung sind teilweise mündlicher Bewertungsanlässe verabredet. Das schulische Hausaufgabenkonzept beschreibt Rolle und Funktion sowie den zeitlichen Umfang von Hausaufgaben. Das darin vereinbarte Vorgehen mit nicht gemachten Hausaufgaben wird von den Lehrkräften einheitlich praktiziert. Im Rahmen des Ganztags erfolgt eine Hausaufgabenbetreuung durch den Hort.

Vereinbarungen und Maßnahmen zur individuellen Förderung sind in den Gremien abgestimmt und im Schulkonzept<sup>8</sup> und im Ganztagskonzept zusammengefasst. Angestrebt werden insbesondere die Erhöhung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler durch Schaffung von Erfolgserlebnissen und die emotionale Stabilisierung, um die Reintegration in eine Regelschule zu ermöglichen. Bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler kann die Schule auf die im Kollegium vorhanden sonderpädagogischen und diagnostischen Kompetenzen zurückgreifen. Zudem nutzt die Schule externen Sachverstand, beispielsweise aus den Bereichen Logopädie, Ergo- und Lerntherapie. Die Lehrkräfte erstellen für alle Schülerinnen und Schüler Förderpläne, die Stärken und Schwächen, Förderziele sowie Maßnahmen zur deren Erreichung umfassen. Diese werden halbjährlich fortgeschrieben und zweimal im Schuljahr mit Eltern, ab Jahrgangsstufe 4 auch mit den Schülerinnen und Schülern, besprochen. Weitere Absprachen erfolgen in kollegialen Fallberatungen. Die gemeinsame Umsetzung aller Maßnahmen erfolgt in enger Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern, Erzieherinnen, Erziehern, Therapeutinnen, Therapeuten und Jugendamt. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen erhalten zusätzliche Förderangebote. Verschiedene Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Ganztags wie „Kochgalopp“ (Reiten/Kochen im halbjährlichem Wechsel), Töpfern und Yoga haben teilweise therapeutischen Charakter. Weitere Arbeitsgemeinschaftsangebote sowie die Teilnahme an Wettbewerben, beispielsweise sportliche Vergleiche mit anderen Förderschulen, ermöglichen die Ausprägung von besonderen Stärken, Interessen und Neigungen.

Lernstandsanalysen bilden in allen Jahrgangsstufen die Grundlage für die Erstellung der individuellen Lernpläne. Im Portfolio dokumentieren die Schülerinnen und Schüler besonders gelungene Arbeiten und schätzen in Checklisten das Erreichen ihrer Ziele im fachlichen und sozialen Bereich ein. Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen zum Leistungsstand, zur Lern- und Verhaltensentwicklung in den zweimal jährlich stattfindenden Förderplangesprächen und in persönlichen Briefen der Lehrkräfte zu den Zeugnissen. Vereinzelt geben Lehrkräften Zensurenübersichten aus. Schülerinnen und Schüler führen diese teilweise selbst in ihren Hausaufgabenheften. In Abhängigkeit von der Realisierung der zu Wochenbeginn im Morgenkreis getroffenen individuellen Zielvereinbarung kommt ein

---

<sup>8</sup> Das Schulprogramm wird als Schulkonzept bezeichnet.

System aus Belohnung und Konsequenzen zur Anwendung. Für die individuelle Verhaltensrückmeldung nutzen die Lehrkräfte Tokensysteme, die wöchentlich in den Klassen ausgewertet werden.

#### **4.4 Schulkultur**

Schülerinnen, Schüler und Eltern erhalten die Möglichkeit zur Mitgestaltung des Schullebens. Wichtige Angelegenheiten werden in den Mitwirkungsgremien, durch Informationsschreiben und Aushänge im Schulhaus kommuniziert. Termine und Vorhaben sind im Schuljahresplan zusammengefasst. Eltern helfen nach Möglichkeit bei Klassen- und Schulveranstaltungen oder unterstützen die Schule als Mitglieder des Fördervereins. Die Lehrkräfte nutzen berufliche Kompetenzen von Eltern für unterrichtliche Themen, beispielsweise beim Besuch von Arbeitsplätzen im Tierheim oder bei der Polizei. Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Durchführung von Projekten und schulischer Höhepunkte beteiligt. Bei Wettbewerben, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen können sie ihr besonderes Talent beweisen. Schülerinnen und Schüler sind in die Ausgestaltung des Schulhauses einbezogen und verantwortlich für die jährliche Osterwanderung. Verschiedene schulische Veranstaltungen wie Weihnachtsfeier, Sommerfest und die Theateraufführungen zur Zeugnisausgabe stärken die Identifikation mit der Schule und festigen den Zusammenhalt der Schulgemeinschaft. Die traditionelle Schulfahrt an die Ostsee zum Ende des Schuljahres stellt einen besonderen Höhepunkt für alle Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Johanna-Schule dar.

Eine über die Netzwerkarbeit hinausgehende Zusammenarbeit mit regionalen Grund- und Förderschulen beschränkt sich derzeit auf die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an sportlichen Vergleichen und am Rezipientenwettbewerb. Bis zum Schuljahr 2014/2015 gab es einen gelegentlichen Austausch mit Lehrkräften einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Eine überregionale bzw. internationale Schulpartnerschaft unterhält die Schule nicht.

Schulleitung und Lehrkräfte unterstützen die Eltern der Schülerinnen und Schüler im Zuge der Reintegration in eine Regelschule bzw. in einem vorgezogenen Verfahren beim Wechsel in eine Schule der Sekundarstufe I. Dabei arbeitet die Johanna-Schule mit den aufnehmenden Grund- und weiterführenden Schulen vorbereitend und prozessbegleitend zusammen.

Mit verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern besteht eine beständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit, teilweise auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen. Langjährige Partner bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler sind Praxen für Logopädie und Ergotherapie sowie eine Lerntherapeutin. Ehrenamtliche Lesepaten von der Vorleseinitiative „Lesezauber Bernau“ unterstützen die Lesekompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler an der Schule. Wichtigster Partner im Ganztagskonzept ist der Hort in Trägerschaft der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Monatliche Treffen des Schulleiters mit der pädagogischen Leiterin des Hortes dienen der inhaltlichen und organisatorischen Abstimmung. Weitere Kooperationspartner im Ganztagskonzept sind der Reitverein Integration Ladeburg e. V. und verschiedene Einzelpersonen.

Das Kriterium 14.3 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ nicht bewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Grundsätze der Unterrichtsorganisation sind Inhalt des Schul- und des Ganztagskonzepts und für alle an Schule Beteiligten weitgehend transparent. Die Einbeziehung der schulischen Mitwirkungsgremien ist nicht durchgängig ersichtlich. Notwendige Beschlüsse sind nicht hinreichend und nachvollziehbar dokumentiert oder fehlen gänzlich, wie die Beschlüsse zur Verwendung der Schwerpunktstunden und zur Verteilung der Anrechnungsstunden der

Lehrkräfte. Offener Frühbeginn, gemeinsames Frühstück, betreutes Mittagsband und weitere Ganztagsangebote rhythmisieren den Schultag. Vereinbart ist die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an zwei Arbeitsgemeinschaften. Donnerstags stehen die Freizeitangebote des Hortes allen Schülerinnen und Schülern offen. Wegen der fehlenden eigenen Turnhalle findet der Sportunterricht in allen Jahrgangsstufen im Umfang einer Doppelstunde pro Woche statt. Die dritte Sportstunde wird als Bewegungsstunde genutzt.

Der Vertretungsunterricht wird entsprechend des schulinternen Vertretungskonzepts organisiert. Es enthält u. a. Maßnahmen und Verfahrensweisen zur Vertretungsabsicherung. Lehrkräfte tauschen im Vertretungsfall Informationen und Materialien auf elektronischem Wege aus. Die Ausfallstatistik belegt, dass der Anteil von ersatzlos ausgefallenem Unterricht an der Johanna-Schule in den zurückliegenden Schuljahren stets unter dem Landesdurchschnitt lag.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte erweitern ihre fachlichen und pädagogischen Kompetenzen durch die Teilnahme an schulischen und externen Fortbildungsveranstaltungen. Die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung werden in der Konferenz der Lehrkräfte am Ende eines Schuljahres gemeinsam beraten und abgestimmt. In den vergangenen Schuljahren standen u. a. die Arbeit mit dem Portfolio, Suchtprävention und die Implementierung des neuen Rahmenlehrplans im Mittelpunkt. Bei der Durchführung der Fortbildungen nutzte die Schule mehrfach externen Sachverstand, beispielsweise von der Bildungsakademie des Landkreises Barnim, einen Traumatherapeuten und einen Richter sowie die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen.

Die Lehrkräfte tauschen sich zu fachlichen und methodischen Inhalten in den vier schulischen Fachkonferenzen, den Jahrgangsstufenteams und im persönlichen Gespräch aus. Darüber hinaus nutzen sie gegenseitige Unterrichtsbesuche mit anschließendem kollegialem Feedback, um miteinander und voneinander zu lernen. Die qualitative Arbeit der einzelnen Fachkonferenzen stellt sich sehr unterschiedlich dar. Insgesamt ist die Protokollage einiger Fachkonferenzen für den betrachteten Zeitraum unvollständig und wenig aussagekräftig. Neben der Konzeptgruppe gibt es an der Schule keine weiteren Teams die zielgerichtet und verbindlich an der Weiterentwicklung der Schulqualität arbeiten.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte erhalten in einem persönlichen Gespräch mit dem Schulleiter notwendige Informationen und schulische Unterlagen. Sie werden mit Hilfe kollegialer Unterstützung in den Schulalltag integriert. Der Schulleiter vergewissert sich nach angemessener Zeit im Gespräch und durch Unterrichtshospitationen über den Stand der Einarbeitung.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Ein internes Qualitätsmanagement auf der Grundlage von Selbst- bzw. Fremdevaluation ist an der Johanna-Schule erst ansatzweise entwickelt. Eine schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität fand im laufenden Schuljahr und den beiden vorherigen nicht statt. Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht und zu schulischen Höhepunkten in mündlicher Form ein. Die Auswertung des Berichts zur Erstvisitation im September 2009 rückte die Themen Differenzierung und offene Unterrichtsformen stärker in den Blickpunkt der unterrichtlichen Arbeit.

Die innerschulische Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und der Orientierungsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 4 erfolgt sowohl in den Fach- und Jahrgangsstufenkonferenzen als auch in der Konferenz der Lehrkräfte. Schlussfolgerungen aus den Resultaten der Schülerinnen und Schüler in den zentralen Leistungsvergleichen wurden abgeleitet und flossen in die Unterrichtsarbeit ein. Beispiele sind die verstärkte Lesekompetenzentwicklung und die Fokussierung auf den Bereich Geometrie im Mathematikunterricht.

Kurzbericht – Johanna-Schule in Bernau bei Berlin

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“

Eine regelmäßige Überprüfung der außerunterrichtlichen Angebote im Rahmen der Ganztagsgestaltung erfolgt vornehmlich in mündlicher Form bei Zusammenkünften der Klassensprecherinnen und -sprecher, in den Elternversammlungen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Schriftliche Befragungen von Schülerinnen, Schülern und Eltern der Jahrgangsstufe 4 sowie von Lehrkräften und Kooperationspartnern zum Ganzttag erfolgten 2013 im Rahmen von SEIS<sup>9</sup>. Die Auswertung durch die Konzeptgruppe führte u. a. zu organisatorischen Veränderungen und Änderungen des Angebots an Arbeitsgemeinschaften.

---

<sup>9</sup> Selbstevaluation in Schulen.